

Vorwort

Den Anstoß für die Entstehung dieses Buchs gab ein Begriff, eine Frage: die nach dem „Ontologieverdacht“, der Elisabeth Timm zufolge das genealogische Forschen motiviere (so geäußert auf einem Treffen des *Arbeitskreises Historische Demographie* im Jahr 2011). Georg Fertigs Blick auf die Genealogie war bis anhin von der pragmatischen Überlegung geprägt, dass für die Historische Demographie wie auch für die Mikro- und Verwandtschaftsgeschichte genealogische Publikationen eine wichtige Ressource darstellen. Elisabeth Timms Begriffsbildung machte darüber hinaus aber deutlich, dass Genealogie als Praktik der Annäherung an Geschichte einen valablen Gegenstand der Forschung darstellt. Die akademische Geschichtswissenschaft, so schien es uns, hatte die Genealogie ansonsten schon weitgehend aus dem Blick verloren. Die Schweizer Arbeitsgruppe um Sandro Guzzi-Heeb stellt eine Ausnahme im mehrfachen Sinne dar: nicht nur, weil es sich um eines der wenigen verwandtschaftshistorischen Projekte handelt, in denen gegenwärtig genealogische Daten in großem Stil ausgewertet werden, sondern auch weil es sich – anders als in fast allen historisch-demographischen Projekten mit der gewichtigen Ausnahme der *Cambridge Group for the History of Population and Social Structure* – tatsächlich um eine Kooperation zwischen Universitäten und Bürgerwissenschaft (der CREPA) handelt. Was lag näher, als das Thema zum Gegenstand einer Reihe von Treffen zu machen und 2017 zu dritt, zusammen mit Elisabeth Timm, einen Call for Papers zu entwerfen? Es folgte ab 2018 ein *going native* von Georg Fertig in Form einer Vorstandsmitarbeit beim *Verein für Computergenealogie*; die Zusammenarbeit mit der heutigen digitalen Bürgerwissenschaft schlägt sich in etlichen Beiträgen im Forumsteil des Bandes nieder.

Mit mehreren Tagungen versuchten wir, Beiträge aus europäischen und außereuropäischen, akademischen und bürgerwissenschaftlichen Communities zusammenzuführen. Eine erste Tagung wurde zusammen mit dem *Arbeitskreis Historische Demographie* und dem Institut für Volkskunde 2018 in Münster organisiert; Beiträge kamen aus dem Umfeld von Demographie und Digital History. 2019 folgten eine gemeinsame Tagung mit der CREPA in Sion und Le Châble im Wallis, die vor allem die Kommunikation in das romanischsprachige Europa vertiefte, sowie eine Session auf der European Society of Historical Demography Conference in Pécs zu Methoden des Crowdsourcing. Für 2020 standen in der deutschen organisierten Genealogie zwei Gründungsjubiläen an (der *Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung* und des *Vereins für Computergenealogie*), die jeweils mit einem wissenschaftlichen Tagungsprogramm gewürdigt werden sollten. Beide Programme waren zu Anfang des Jahres bereits voll ausgearbeitet, wurden aber durch die Pandemie über den Haufen geworfen.¹

Der *Verein für Computergenealogie* hat einen namhaften Druckkostenzuschuss bereitgestellt; die Tagung im Wallis wurde von der CREPA finanziell unterstützt. Dank für Unterstützung und reichlich Geduld bei der Produktion des Bandes ist vor allem der Redaktion des *Jahrbuchs für Geschichte des ländlichen Raumes* (JGLR/RHY) zu sagen. Mehrere anonyme

DOI: 10.25365/rhy-2021-1



1 Die für die Jubiläumstagung der WGGF vorgesehenen Beiträge erscheinen in Michael Hecht/Elisabeth Timm (Hg.), *Genealogie in der Moderne. Akteure – Praktiken – Perspektiven*, Berlin, in Vorbereitung für 2022.

Gutachter*innen halfen mit oft entscheidendem Feedback. Elisabeth Timm hat sich intensiv in die Konzeptualisierung des Bandes und die Betreuung mehrerer Beiträge eingebracht; sie hat sich aus der Herausgeberinnenrolle aber aus zeitlichen Gründen zurückgezogen. Versuche unsererseits, sie zur Annahme einer Art Ehrenherausgeberinnenschaft zu bewegen, scheiterten an ihrer professionellen Haltung; es bleibt uns nur der Hinweis darauf, dass das gesamte Vorhaben ohne ihre intellektuellen Impulse nicht zustande gekommen wäre.

Georg Fertig
Sandro Guzzi-Heeb